

Gedanken schaffen Bilder Bilder schaffen Gedanken



Dr. Susanne Weiß | Am Blütenring 50a | 80939 München | Tel. (0 89) 23 14 10 | tektumt@online.de

„Bilder schaffen Gedanken – Gedanken schaffen Bilder“ Projektstudie: „Kinderkunst und Schulausgestaltung“

Methodisch orientiert sich die Arbeit an der Abstraktion als Bildungsgedanke aufgezeigt an Beispielen der modernen Schulausgestaltung.
Der Gedanke, sich mit der abstrakten Kunst zu beschäftigen, ist im Prinzip wertfrei. Lernende und Lehrende haben hierbei die Möglichkeit sich eigene Strukturen zu schaffen, in selbst erschaffene Formen umzusetzen und sich mit diesen zu identifizieren. Als Gegenbeispiel ist die konkrete Darstellung von Formen zu nennen. Dies setzt entsprechendes künstlerisches Vermögen voraus und kann auch Voreingenommenheiten schaffen. Bei der Abstraktion hingegen wird ein großer Raum für eine angstfreie Entwicklung auf Seiten der Schaffenden gewährleistet. Der Zwang ein „perfektes“ Bild zu gestalten wird genommen.



Anmeldung über www.kunstpaedagogischer-tag.de



Dr. Stephanie Berner
Grundschullehrerin,
Lehrbeauftragte LMU



Über innere und äußere Bilder - Schreiben von Shortstories zu Bildern Workshop zu „Bilder schaffen Gedanken - Gedanken schaffen Bilder“

Erlebtes, Beobachtetes und Erkanntes verdichtet sich zu inneren Bildern, die mit solcher Intensität ergreifen und so wichtig erscheinen, dass man sie unbedingt festhalten wollte, in Form eines Bildes nach außen bringen wollte; dann anderen zeigen wollte als Mitteilung über sich selbst, so dass Einzelne möglicherweise davon berührt würden, d.h. etwas in Schwingung gesetzt würde, was sie in sich selbst wieder erkennen und verdeutlicht finden würden.

Sowohl die Konstruktion als auch die Artikulation von Bildern bezieht sich nicht auf etwas in der Welt, sondern präsentiert vielmehr Sichtweisen der Welt. Nicht das, was der Fall ist, sondern den Kontexte der Relevanz dessen, was ist oder was sein könnte.

Sie, die äußeren Bilder, folgen inneren Bildern – Vorstellungen, die man in sich trägt und die das Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Es sind Ideen und Visionen von dem, was man ist, was man erstrebenswert findet und was man vielleicht einmal erreichen möchte.

Sind es im Gehirn abgespeicherte Muster, um sich in der Welt zurechtzufinden? Braucht man Bilder, um Handlungen zu planen, Herausforderungen anzunehmen und auf Bedrohungen zu reagieren. Dabei bietet das Vertrauen die Möglichkeit der Assimilation – das Begreifen mit vorhandenen Denkstrukturen. Gelingt das nicht, so entstehen Imbalancen – innere Widersprüche. In diesen Konfliktsituationen zeigt sich die Notwendigkeit in Selbstregulierten bzw. Selbstmotivierten Prozessen neue Schemata und Strukturen anzulegen, die ein Lösen von Altern ermöglichen.

Bild verweist in jedem Fall dabei auch auf Bildung - einem lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistige, kulturelle und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. Dieser Prozess basiert auf dem Gedanken des wechselseitigen Aufeinanderbezogenseins von Welt und Individuum.



Wenn wir Bilder betrachten kommen und gehen Gedanken - schnell und flüchtig manchmal, doch andere beständig und dauerhaft.

1. Betrachten Sie die Bilder und fassen Sie Ihre Gedanken in Worten!
2. Diskutieren Sie über Ihre Gedanken finden Sie Gemeinsamkeiten/ Unterschiede ...
3. ... diese sind Grundlage für eine "Shortstory" zu den Bildern
4. Schreiben Sie ...



Kontakt:
Dr. Stephanie Berner
stephanie.berner@arcor.de

ANMELDUNG über www.kunstpaedagogischer-tag.de



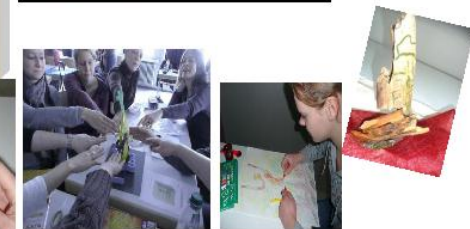
Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl | Department für Pädagogik und Reha

„Bilder schaffen Gedanken – Gedanken schaffen Bilder“ Forschungsbasierte Projektstudien zur pädagogischen Praxis

Entscheiden wir Erwachsene über die Gedanken im Kopf unserer Kinder mit ? Erfordert die Visualisierung unserer Lebenswelt eine pädagogisch verantwortliche Bildhermeneutik oder sogar Bildgestaltung ? Die gedankengenerierende Impulsivität von Bildern und die Imaginationskraft unserer Gedanken: wie zeigt sich dieses komplementäre menschliche Existential im künstlerischen Schaffen und pädagogischen Handeln. Texte und Bilder von Künstlern und Kindern werden in diesem workshop Denk- und Gestaltungsanlass sein zum dialektischen Verstehen und dialogischen Nachspüren – am Beispiel des homo novus. Die eigene Bildgestaltung verlangt kreative Einbildungskraft: Gedanken schaffen Bilder – und das gestaltete Bild wird zum Gesprächsanlass: denn Bilder schaffen Gedanken.



1. Welche zeichnerischen Elemente empfinden Sie als wesentlich für das homo novus – Motiv ?
2. Entscheiden Sie bitte im Team, welche zeichnerische Umsetzung für ihre Bildauffassung gestaltungsleitend sein soll !
3. Gestalten Sie nun „Ihr“ eigenes homo novus – Motiv – auch unter Verwendung von Farben !





Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl Department für Pädagogik und Reha

**„ Bilder schaffen Gedanken – Gedanken schaffen Bilder“
Forschungsbasierte Projektstudien zur pädagogischen Praxis**

Entscheiden wir Erwachsene über die Gedanken im Kopf unserer Kinder mit ? Erfordert die Visualisierung unserer Lebenswelt eine pädagogisch verantwortliche Bildhermeneutik oder sogar Bildgestaltung ? Die gedankengenerierende Impulsivität von Bildern und die Imaginationskraft unserer Gedanken: wie zeigt sich dieses komplementäre menschliche Existential im künstlerischen Schaffen und pädagogischen Handeln. Texte und Bilder von Künstlern und Kindern werden in diesem workshop Denk- und Gestaltungsanlass sein zum dialektischen Verstehen und dialogischen Nachspüren – am Beispiel des homo novus. Die eigene Bildgestaltung verlangt kreative Einbildungskraft: Gedanken schaffen Bilder – und das gestaltete Bild wird zum Gesprächsanlass: denn Bilder schaffen Gedanken.



1. Welche zeichnerischen Elemente empfinden Sie als wesentlich für das homo novus – Motiv ?
2. Entscheiden Sie bitte im Team, welche zeichnerische Umsetzung für Ihre Bildauffassung gestaltungsleitend sein soll !
3. Gestalten Sie nun ,thr' eigenes homo novus - Motiv – auch unter Verwendung von Farben !





Dr. Stephanie Berner
Grundschullehrerin,
Lehrbeauftragte LMU



Über innere und äußere Bilder - Schreiben von Shortstories zu Bildern
Workshop zu "Bilder schaffen Gedanken - Gedanken schaffen Bilder"

Erlebtes, Beobachtetes und Erkanntes verdichtet sich zu inneren Bildern, die mit solcher Intensität ergreifen und so wichtig erscheinen, dass man sie unbedingt festhalten wollte, in Form eines Bildes nach außen bringen wollte; dann anderen zeigen wollte als Mitteilung über sich selbst, so dass Einzelne möglicherweise davon berührt würden, d.h. etwas in Schwingung gesetzt würde, was sie in sich selbst wieder erkennen und verdeutlicht finden würden.

Sowohl die Konstruktion als auch die Artikulation von Bildern bezieht sich nicht auf etwas in der Welt, sondern präsentiert vielmehr Sichtweisen der Welt. Nicht das, was der Fall ist, sondern den Kontexte der Relevanz dessen, was ist oder was sein könnte.

Sie, die äußeren Bilder, folgen inneren Bildern – Vorstellungen, die man in sich trägt und die das Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. Es sind Ideen und Visionen von dem, was man ist, was man erstrebenswert findet und was man vielleicht einmal erreichen möchte.

Sind es im Gehirn abgespeicherte Muster, um sich in der Welt zurechtzufinden? Braucht man Bilder, um Handlungen zu planen, Herausforderungen anzunehmen und auf Bedrohungen zu reagieren.

Dabei bietet das Vertraute die Möglichkeit der Assimilation – das Begreifen mit vorhandenen Denkstrukturen. Gelingt das nicht, so entstehen Imbalancen – innere Widersprüche. In diesen Konfliktsituationen zeigt sich die Notwendigkeit in Selbstregulierten bzw. Selbstmotivierten Prozessen neue Schemata und Strukturen anzulegen, die ein Lösen von Altem ermöglichen.

Bild verweist in jedem Fall dabei auch auf Bildung - einem lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistige, kulturelle und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. Dieser Prozess basiert auf dem Gedanken des wechselseitigen Aufeinanderbezogenseins von Welt und Individuum.



Wenn wir Bilder betrachten kommen und gehen Gedanken - schnell und flüchtig manchmal, doch andere beständig und dauerhaft.

1. Betrachten Sie die Bilder und fassen Sie Ihre Gedanken in Worte!
2. Diskutieren Sie über Ihre Gedanken finden Sie Gemeinsamkeiten/ Unterschiede ...
3. ... diese sind Grundlage für eine "Shortstory" zu den Bildern
4. Schreiben Sie ...



Kontakt:
Dr. Stephanie Berner
stephanie.berner@arcor.de



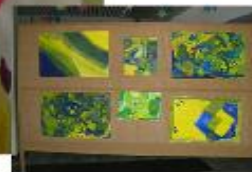
Dr. Susanne Weiß | Am Blütenring 50a | 80939 München | Tel. (0 89) 33 14 10 | tektum1@t-online.de

**„Bilder schaffen Gedanken – Gedanken schaffen Bilder“
Projektstudie: „Kinderkunstuni und Schulhausgestaltung“**

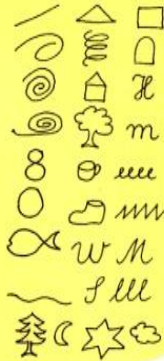
Methodisch orientiert sich die Arbeit an der Abstraktion als Bildungsgedanke aufgezeigt an Beispielen der modernen Schulhausgestaltung. Der Gedanke, sich mit der abstrakten Kunst zu beschäftigen, Kinder und Lehrer mit abstrakten Formen zu konfrontieren, ist im Prinzip wertfrei. Lernende und Lehrende haben hierbei die Möglichkeit sich eigene Strukturen zu schaffen, in selbst erschaffene Formen umzusetzen und sich mit diesen zu identifizieren. Als Gegenbeispiel ist die konkrete Darstellung von Formen zu nennen. Dies setzt entsprechendes künstlerisches Vermögen voraus und kann auch Voreingenommenheiten schaffen. Bei der Abstraktion hingegen wird ein großer Raum für eine angstfreie Entwicklung auf Seiten der Schaffenden gewährleistet. Der Zwang ein „perfektes“ Bild zu gestalten wird genommen.



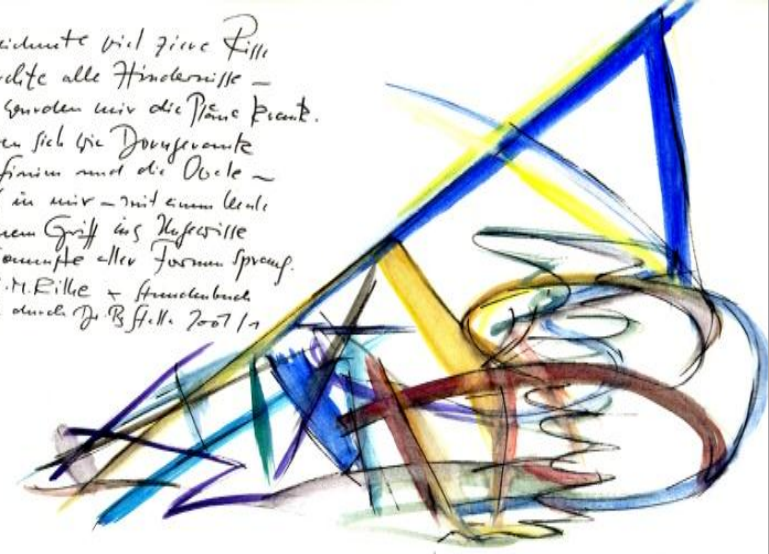
- 1. Inwieweit kann mit Hilfe einer Fantasiereise zur abstrakten Gestaltung angeregt werden?*
- 2. Welche Elemente empfinden Sie als wesentlich bei der eigenen malerischen Umsetzung?*
- 3. Wie kann bei einer Collage dieses künstlerische Prinzip angewendet bzw. weitergeführt werden?*



Es war einmal ein Faden,
 der lag da wie ein Strich.
 Der lag da und langweilte sich.
 'Was tu ich? Ich ringle mich!'
 Er ringelte sich zur Spirale.
 Und dann mit einem Male
 machte er aus sich draus
 eine Schnecke mit ihrem Haus.
 Gleich wurde was Neues gemacht:
 Heidiwitzka, eine 8!
 Bald drauf eine Dickedull,
 eine kugelfunde Null.
 Dann noch, mit viel Geschick,
 ein Fisch, ein Meisterstück!
 'Was kann ich jetzt noch sein?'
 dachte der Fisch. Da fiel ihm was ein.
 'Ich schlängle mich als Schlange -
 wenn wer kommt, dann wird ihm bange!'
 Daß wer kommt -
 drauf wartet er schon lange



Ich zeichnete viel zierliche Fäden
 behandelte alle Hindernisse -
 dann sprachen wir die Pierre Point.
 Es winterten sich wie Dornenkränze
 die Finnen und die Oberteile -
 bis tief in mir - mit einem Leinwand
 auf einem Griff ins Kaffeehaus
 die Frauente aller Formen sprang.
 P.M. Rilke + Frauenbuch
 am 1. und 2. Juli 2007/19



Bilder schaffen Gedanken
 die gedankengenerierende
 Impulsivität von Bildern

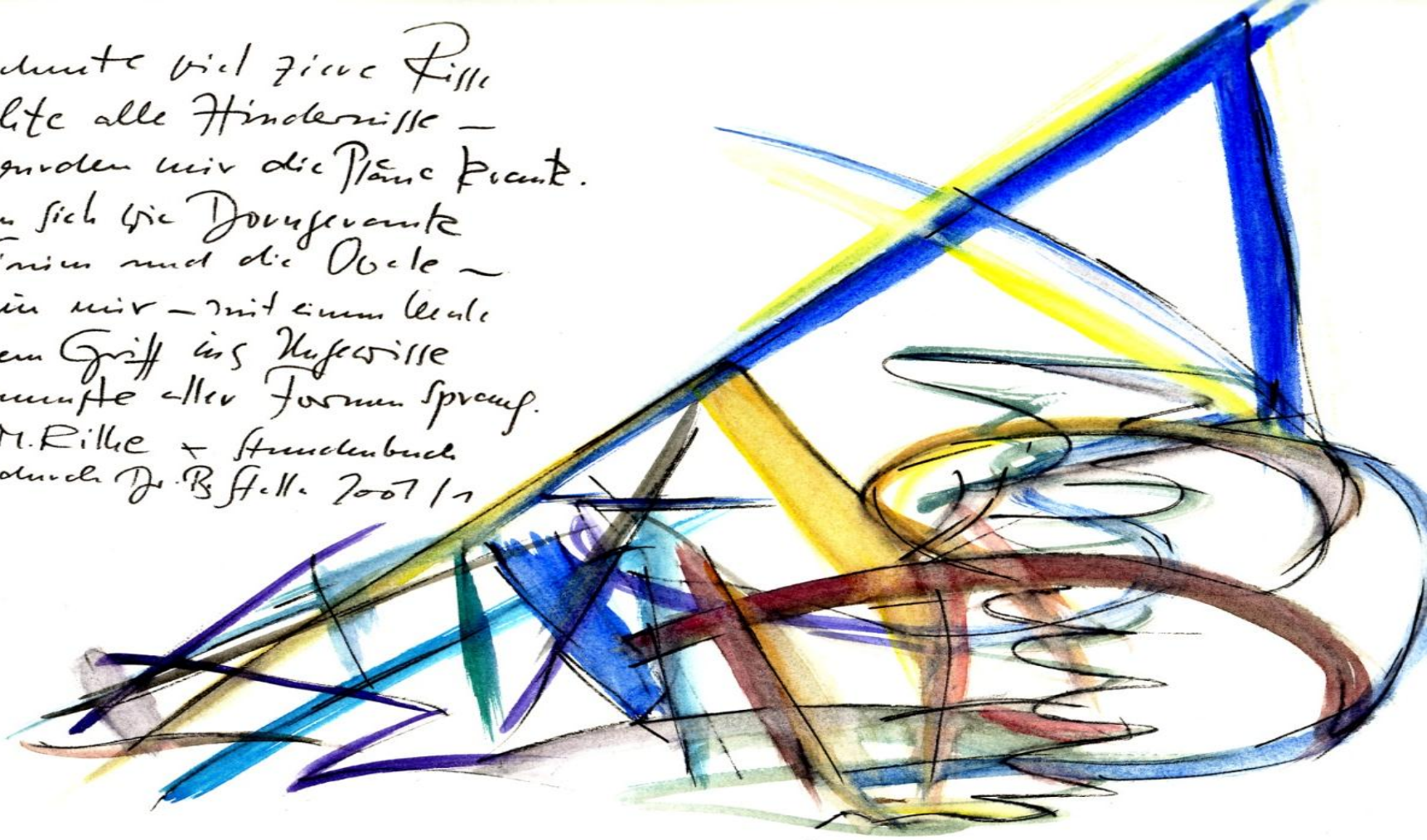
Gedanken schaffen Bilder
 die Imaginationskraft
 unserer Gedanken

*wie zeigt sich dieses komplementäre
 menschliche Existential
 im künstlerischen Schaffen
 und pädagogischen Handeln ?*

Ich zickerte viel zicere Fille
behordete alle Hindernisse -
dann konnten wir die Pläne freunt.

Es wirten sich wie Doungewante
die finieren und die Obele -
bis tief in mir - mit einem Leale
auf einem Griff ins Kufesille
die Fremunte aller Formen spreuf.

R.M.Rille + Stundenbuch
an mich durch Dr. B. Helle 2007/11



Es war einmal ein Faden,
 der lag da wie ein Strich.
 Der lag da und langweilte sich.
 'Was tu ich? Ich ringle mich!'
 Er ringelte sich zur Spirale.
 Und dann mit einem Male
 machte er aus sich draus
 eine Schnecke mit ihrem Haus.
 Gleich wurde was Neues gemacht:
 Heidiwitzka, eine 8!
 Bald drauf eine Dickedull,
 eine kugelrunde Null.
 Dann noch, mit viel Geschick,
 ein Fisch, ein Meisterstück!
 'Was kann ich jetzt noch sein?'
 dachte der Fisch. Da fiel ihm was ein.
 'Ich schlängle mich als Schlange -
 wenn wer kommt, dann wird ihm bange!'
 'Aß wer kommt -
 auf wartet er schon lange



VERNISSAGE geometrisch 2009

Prof. Siegfried Mack



Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Rolnagl

LMU-KPT 20. 2. 2009

„Das im Titel als ein mythologisches Wesen vorgestellte Tier entpuppt sich als ein riesiges Katzenvieh in menschlicher Gestalt: mit Beinen, auf denen es aufrecht steht, in einem roten eng taillierten Kleid – ein weibliches Wesen also – und mit sternartigen Schleifchen um den Hals. Nur der Kopf hat Katzenzüge...und blickt zweideutig mit einem runden hellen und einem dreieckigen, dunklen Auge. Das nährt den Verdacht, dass wir es wohl eher mit einer Maskierung zu tun haben als mit einem göttlichen Zwitterwesen zwischen Mensch und Tier.

Margareta Benz-Zauner: Paul Klee und seine Weggefährten. Schlossmuseum Murnau/VG Bild-Kunst, Bonnen 1999, S.52



„Der Berg der heiligen Katze“
PAUL KLEE 1923

Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
LMU-KPT 20. 2. 2009

Petra, 8 Jahre alt, 1977

Katze nicht als nettes niedliches Kuscheltier oder gewöhnliches Haustier, sondern bei ihnen treten Katzen mit Wesensmerkmalen oder die Wesensform der Katze auf, die die Kinder in der Projektstunde kennen gelernt haben, beispielsweise Abb. 22 und 26.



Abb. 22



Abb. 23

Verständnis von Klee's Bild durch die Kinder im 3. Schj. (Quelle: Gyong-Soon Kim (2001): Interdisziplinäre ästhetische Erziehung im Sach- und Kunstunterricht. Dissertationsschrift an der LMU, bes.S.163 ff)

- die Katze als Mischwesen (1)
- der Katzenkörper wird als Frau gesehen (3)
- um genaue Wiedergabe des Kleebildes bemüht(4)
- Vermischung von Abmalen und Malen aus der Erinnerung (4 Kinder)

AZ

vom

„Allgemeine Grundsätze (nach KANDINSKY)

Drei allgemeine Grundsätze liegen der Entstehung
Aller Gedankenformen zugrunde:

1. die ‚Beschaffenheit‘ des Gedankens bestimmt seine Farbe.
2. die ‚Natur‘ des Gedankens bestimmt seine Form
3. die ‚Bestimmtheit‘ des Gedankens ist die ‚Ursache‘
der ‚Schärfe‘ seiner ‚Umrisse‘.



*„Jeder Gedanke
bekleidet sich
mit der Materie,
die seiner Natur gemäß ist
und versetzt sie in einen mit
ihm harmonischen
Schwingungszustand‘*

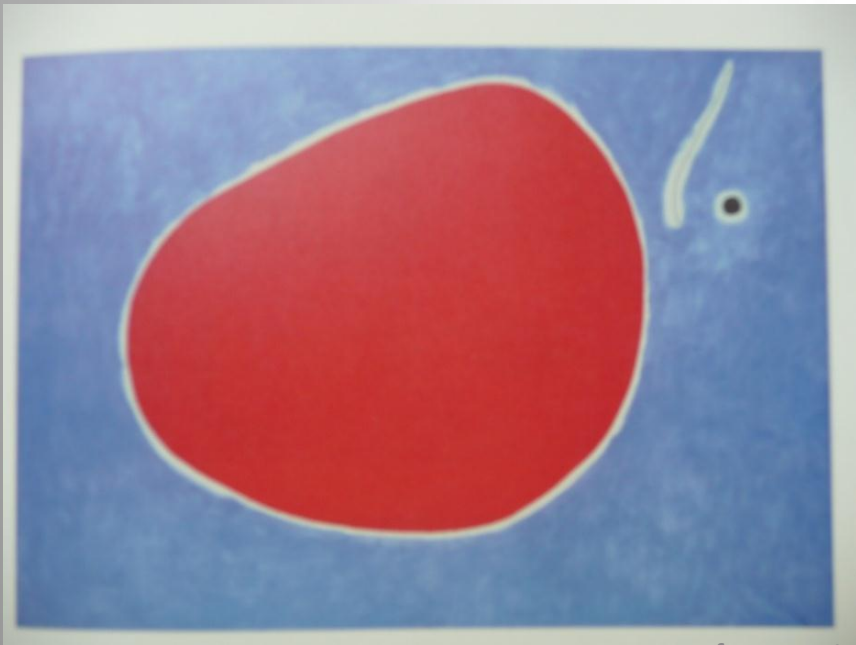
Vgl. Besant/Leadbeater „Gedankenformen“ (1908),
s. 21 u. 28 (Ausc.Freiburg 1993)

...die Kinderzeichnung interessierte ihn als ‚Chiffre des kindlichen Denkens, die in seinem eigen Bewusstsein fortlebte und seine fortschreitende Auseinandersetzung mit der Welt prägte „... (Miro) ging mit der Unvoreingenommenheit des Kindes elementaren Fragen nach. Dieser Prozess, beängstigend einerseits, bewirkt andererseits im kindlichen Staunen, in der Frische, aber auch in der destruktiven Instinktivität des Kindes einen ständig neuen Vitalitätsschub.

”
Quelle: Jonathan Fineberg (1995): Miro und die Reime der Kindheit, in: mit dem auge des Kindes. Lenbachhaus/Kunstbau München-Kunstmuseum Bern. Verlag Gerd Hatje, S. 149 ff

Joan Miro ‚Der Flug der Libelle vor der Sonne‘ (1968)

Sabrina, 7 Jahre, Nachgestaltung in AUGES DES KINDES



Bilder sind Netze - was auf ihnen erscheint ist der haltbare Fang
manches entschlüpft und manches verfault
doch man versucht es wieder – trägt die Netze mit sich herum
wirft sie aus und sie stärken sich an ihren Fängen ELIAS CANETTI

SPUREN DES GEISTIGEN

HAUS DER KUNST 2008



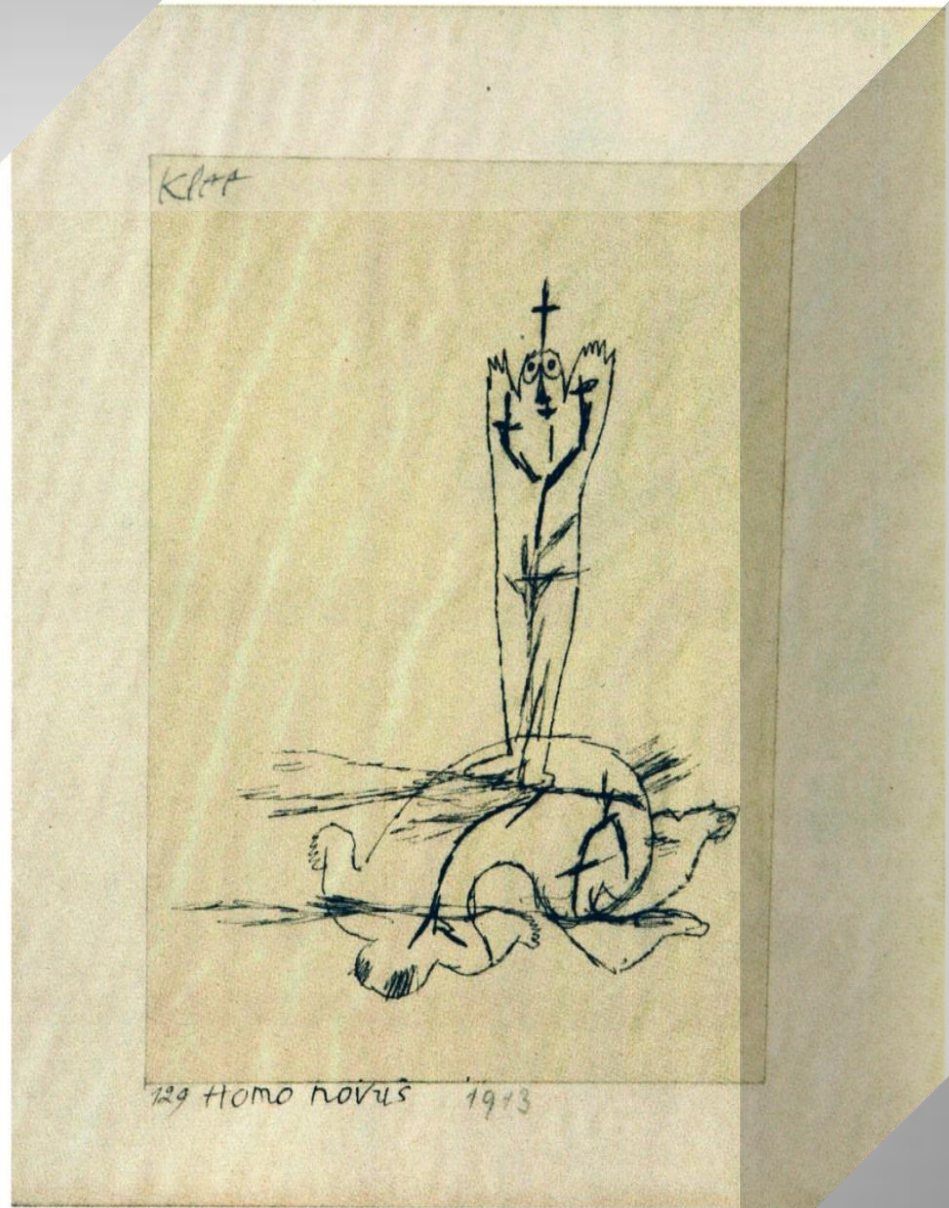
Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
LMU-KPT 20. 2. 2009

PAUL KLEE
homo novus
1913

*Welche zeichnerischen
Elemente empfinden Sie als
wesentlich für das homo novus
– Motiv bei PAUL KLEE*

*Entscheiden Sie bitte im Team,
welche zeichnerische
Umsetzung für Ihre
Bildauffassung
gestaltungsleitend sein soll*

*Gestalten Sie nun individuell
eine ähnliche Gestaltung des
homo novus-Motivs – auch
unter Verwendung von Farben*

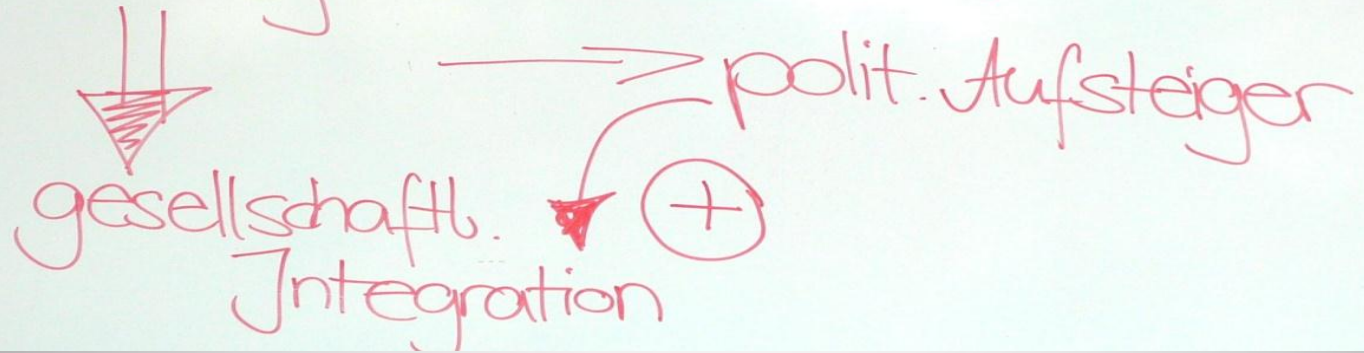


Tod schafft Möglichkeiten neuen Lebens"
Mythos u. Biologie d. „Auferstehung“

⇒ Öffnung

spirituell / existentialistisch
⇒ seelische Ressourcen in der Unter
Bedeutung für Lebensdeutung von Kindern

röm. Bürger → Senator

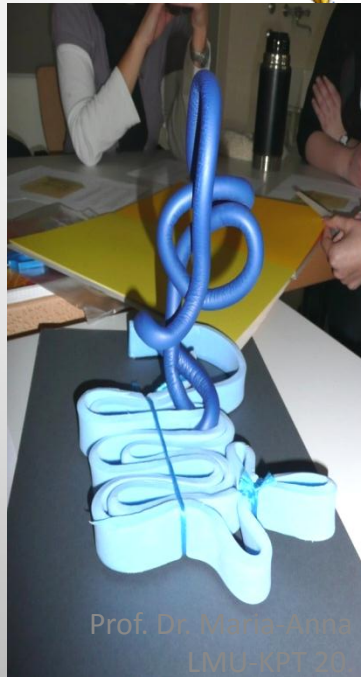




Vertonung Homo Novus ohne Klavier.wav



Homo novus - 2009 LVA-Gestaltung synästhetisch gestaltdidaktisch



Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
LMU-KPT 26.12.2009

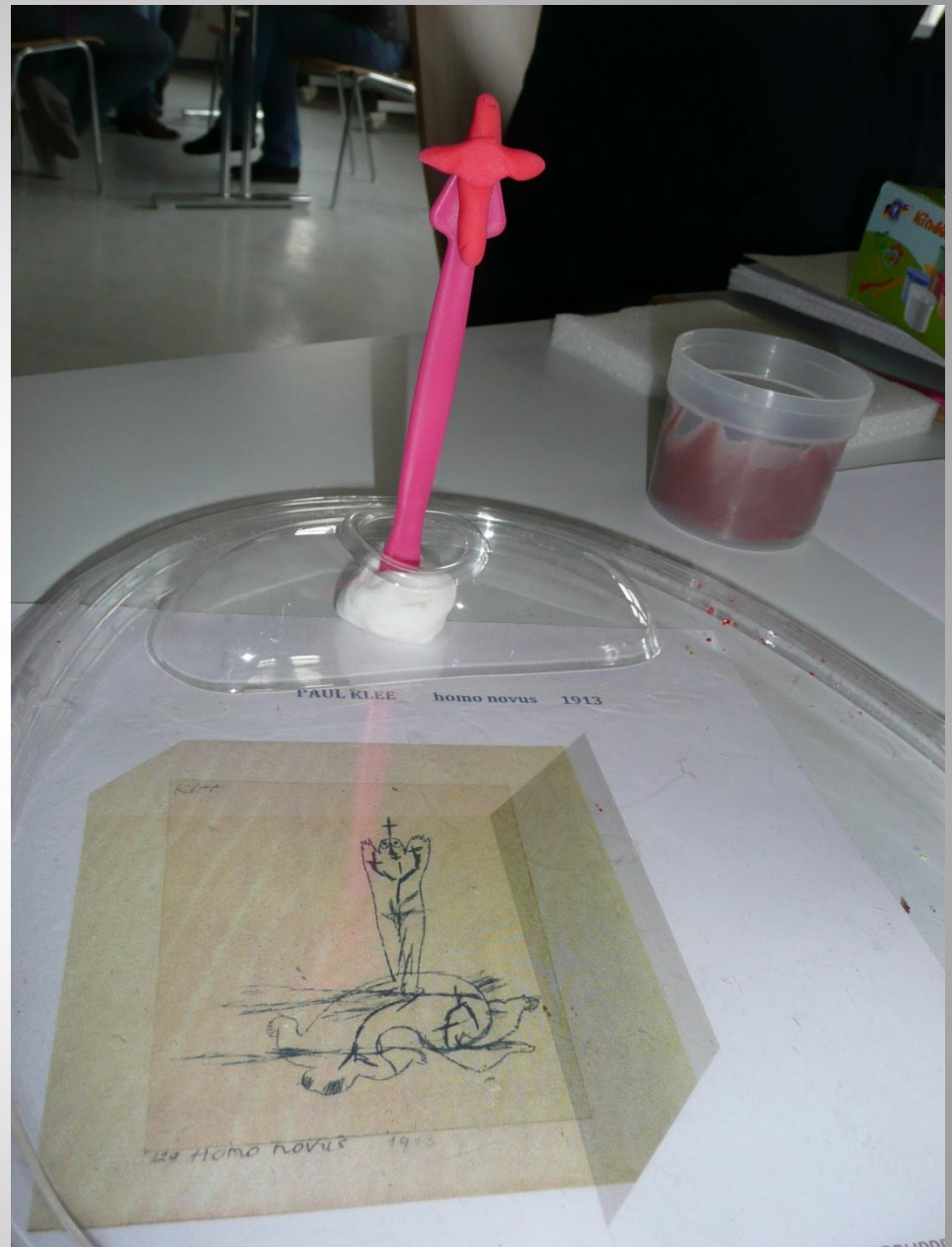


Bildnerische Gestaltung des homo novus-Motivs in Formen und Farben

Welche zeichnerischen
Elemente im homo novus –
Motiv bei PAUL KLEE sind
für eine zwei- oder
dreidimensionale
Nachgestaltung wichtig

Entscheiden Sie bitte
über Grösse, Farben und
motivische Elemente der
zwei/dreidimensionalen
homo novus-Nachgestaltung

Versuchen Sie eine
individuelle oder im 2er-Team
koordinierte Gestaltung des
homo novus-Motivs und
vergleichen Sie ihr Werk mit
der Klee'schen Zeichnung





Prof. Dr. Maria-Anna Bäuml-Roßnagl
LMU-KPT 20. 2. 2009